



Retrospektive

Einen schönen Heiligabend, meine Lieben! Ich schau hier kurz vorbei und bevor ich mich mit den vielen Kommentaren im Einzelnen auseinandersetze, eine allgemeine Stellungnahme:

Mich überrascht die Schlussfolgerung, ich würde "gezwungen" absurde Metaphern erzeugen wollen, immer wieder, da für mein persönliches Empfinden eher das Gegenteil zutrifft. Ich ringe sehr darum, die Dinge, die in meinem Kopf herumschweben, eben nicht so wahnsinnig, sondern so verständlich und anschaulich wie möglich darzulegen. Und wie Gine richtig erkannte, sind es nicht immer konkrete Botschaften, die sich in einem Satz zusammenfassen lassen, sondern viel mehr Gefühle, Stimmungen.

Und um ehrlich zu sein, war dieses Gedicht für meinen persönlichen Geschmack in Metaphorik und Aufbau fast schon wieder zu banal und linear, weshalb es auch in der Talentschmiede steht. Das Gedicht ist, meines Erachtens zumindest, sehr einfach - es ist eine Momentaufnahme der Stimmung, ein kleiner Rückblick, eine Gegenüberstellung von Gefühlen. Ich weigere mich nicht, sondern kann einfach nicht verstehen, was genau an diesen Bildern so absurd und kryptisch erscheint. Ich wäre endlos dankbar für eine Aufklärung.

Fakt ein für alle Mal: Ich quäle meine Leser nicht absichtlich mit komplizierten Bildern, noch bemühe ich mich, "originell" zu sein. Ich versuche, die seltsamen Gedankengänge möglichst getreu zu "übersetzen", das ist alles. Auch wenn das ein wenig versponnen und arrogant klingt.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).